



## Neues Gesicht für Effretikons Zentrum

Was lange währt, wird endlich gut. Nach vielen Jahren der Unsicherheit, wie es im Zentrum von Effretikon weiter gehen soll, sind nun endlich die ersten Schritte hin zum zukünftigen Bahnhofsquartier Effretikon Ost und West gemacht.



### Ein Blick zurück

Die Neugestaltung des Areals rund um den Bahnhof Effretikon ist schon seit vielen Jahren ein Thema. 2013 wurde der Öffentlichkeit das Projekt Mittim vorgestellt, ein Gesamtkonzept zur Zentrumsentwicklung westlich des Bahnhofs, das wohl zu ambitioniert war und letztlich an mehreren Hürden scheiterte. Die Grundidee einer Neugestaltung verfolgte der Stadtrat aber weiter, da er weiterhin davon überzeugt war, dass das Effretiker Zentrum mit seiner zentralen Lage im Kanton ein grosses Entwicklungspotential hat.

(Fortsetzung S.2)

### Aus dem Inhalt

Zur Steuerdebatte im Grossen Gemeinderat  
Sozialhilfegeld ist gut investiertes Geld  
Die JUSO-Initiative: Umverteilung ohne Gewalt

### Seite

S. 3  
S. 4  
S. 7

Editorial

### Auf ein neues Jahrzehnt!



Die 10er-Jahre des 21. Jahrhunderts sind vorbei. Ein neues Jahrzehnt hat begonnen. Noch vor wenigen Jahren erschien mir das Jahr 2020 so weit weg, dass

ich mir wenig Gedanken dazu gemacht hatte, wie die Welt dann aussehen würde. Jetzt frage ich mich, was das neue Jahrzehnt wohl bringen wird. Welche Ereignisse werden die 20er-Jahre prägen? Wie wird sich die ganze Klimadebatte entwickeln? Mit welchen Themen wird China als globaler Player unsere Aufmerksamkeit auf sich ziehen? Geht das sogenannte Ladensterben weiter? Was passiert mit unserer Altersvorsorge? Expert\*innen und Forscher\*innen stellen für die verschiedensten Themen gerne Prognosen auf: Die Digitalisierung bedrohe jeden zweiten Arbeitsplatz; im Jahr 2040 würden 10 Millionen Menschen in der Schweiz leben; usw. Tatsache ist, wir wissen nicht, was auf uns zukommen wird. In den 70er-Jahren des letzten Jahrhunderts hatte wohl niemand eine Virus-Pandemie mit Millionen von Toten erwartet. Ökonomen hatten nicht mit Negativzinsen gerechnet. «Face-Time» war vor 20 Jahren noch Wunschdenken. Es gibt immer wieder Ereignisse oder Erfindungen, die unser Leben massgebend verändern und es in eine andere Richtung lenken. Häufig haben wir als Individuen wenig Einfluss darauf. Umso wichtiger ist es, die Entwicklungen, die das neue Jahrzehnt mit sich bringen wird, mit wachem Geist zu verfolgen, kritisch zu hinterfragen und für seine Meinung einzustehen – auch wenn sie nicht immer dem Mainstream entsprechen mag.

**Cornelia Schwager**  
Vorstandsmitglied

## (Fortsetzung: Ein neues Gesicht für Effretikons Zentrum)

### Der nächste Schritt

Als klar war, dass Mittim eine Sackgasse war, beauftragte die Stadt verschiedene Architekturbüros mit der Erarbeitung einer Gesamtschau. Schon 2014 wurde in einem „Masterplan Ost“ ein urbaner Stadtteil rund um die Rütlistrasse präsentiert. Es sollte ein Stadtteil mit spannungsvollen öffentlichen Strassenräumen und Plätzen, halböffentlichen Quergassen und privaten Innenräumen entstehen. Das Gebiet wurde in fünf Baufelder (A-E) gegliedert.

2018 folgte der „Masterplan West“, sozusagen Mittim 2.0: ein zusammenhängendes bauliches, freiräumliches und verkehrstechnisches Konzept entlang der Bahnhof- und Rikonerstrasse. Im Unterschied zu Mittim sollen die Baufelder einzeln geplant und nach und nach bebaut werden.

Die wichtigsten Punkte des Masterplans West sind:

- Der Bushof wird von der Südseite des Bahnhofs in Richtung Norden verlegt. Er liegt neu zentral zwischen den beiden Personenunterführungen des Bahnhofs und des Rosenwegs und ist damit auch für Personen besser erreichbar, die auf die Rampe angewiesen sind.
- Die auffälligsten (und vermutlich umstrittensten) neuen Marksteine in der Stadtsilhouette bilden die beiden ca. 50 Meter hohen Hochhäuser am nördlichen Ende des Areals.
- Die Baudichte im Gebiet wird von heute möglichen 4.0 m<sup>3</sup>/m<sup>2</sup> auf durchschnittlich 7.1 m<sup>3</sup>/m<sup>2</sup> erhöht. Zwischen dem Gleisraum und der Kantonsstrasse sind höhere Dichtestufen vorgesehen, die gegen das westliche Wohnquartier abnehmen.
- Als Ausgleich dazu soll gegenüber dem Bushof ein Stadtgarten entstehen.
- Aktuell wohnen in diesem Gebiet ca. 130 Personen. Die künftigen Überbauungen sollen fast 500 Einwohner\*innen Wohnraum bieten.
- Die Anzahl der heute geschätzten 200 Arbeitsplätze könnte ungefähr verdreifacht werden.

### Wo wir heute stehen

Der Stadtrat hat dem Parlament bisher drei Gestaltungspläne für Bauprojekte zu

beiden Seiten des Gleisfelds vorgelegt. Erwähnen sollte man, dass bei allen drei Projekten der Masterplan den Bauherren enge Grenzen setzt. Unter anderem müssen 30% der Fläche für gewerbliche Nutzung reserviert sein. Die Gestaltungsfreiheit beschränkt sich im Wesentlichen auf die innere und äussere Gliederung der Gebäude, die Materialisierung der Fassaden und in gewissem Mass die Umgebungsgestaltung.

### Gestaltungsplan Rosenhof



Der erste Gestaltungsplan, der bereits letztes Jahr vom Parlament verabschiedet wurde, betrifft das Baufeld D, das direkt an die Velo- und Fussgängerunterführung Rosenweg angrenzt. Gelobt hat die Geschäftsprüfungskommission (GPK) besonders die Umgebungsgestaltung. Ein 1000 m<sup>2</sup> grosser Quartierplatz mit Sitztreppe am Ausgang der Unterführung und eine grosse Spielinsel im Innenhof laden zum Verweilen ein. Der Gestaltungsplan Rosenhof bietet im engen Rahmen der Auflagen des Masterplans eine städtebaulich und ökologisch zukunftsorientierte Lösung. Übrigens: Die renommierte Schweizerische Multiple Sklerose Gesellschaft konnte als Mieterin gewonnen werden und wird ihren Deutschschweizer Sitz nach Effretikon verlegen, was ein grosser Gewinn für die Stadt ist.

### Gestaltungsplan Baufeld A

Dieser Gestaltungsplan wurde ebenfalls noch letztes Jahr verabschiedet. Auf dem südlichsten Baufeld östlich des Bahnhofs wird ein fünfgeschossiger, U-förmiger Bau entstehen, der rundherum von Grünflächen oder Bäumen umgeben sein wird. Etwa 50 Miet- oder Eigentumswohnungen sind geplant. Wie schon im ersten Projekt (und in den kommenden) werden dies Wohnungen im mittleren bis oberen Preissegment sein, was für die GPK an dieser zentralen Lage durchaus Sinn macht. Sie hat aber in ihrem Abschied darauf hinge-

wiesen, dass die Stadt darauf achten müsse, in anderen Teilen der Stadt – vor allem in schulhausnahen Gebieten – auch das Angebot von mehr Wohnraum im unteren bis mittleren Preissegment zu fördern, um eine gute soziale Durchmischung der Bevölkerung zu erreichen.

### Gestaltungsplan Wohn- und Gewerbeüberbauung Bahnhofplatz



Der erste der vorliegenden Gestaltungspläne westlich des Bahnhofs betrifft das zentrale Gebäude gegenüber dem Bahnhof und wird damit das Bild von Effretikon auf lange Zeit prägen. Die Überbauung besteht aus zwei grossen Gebäudeteilen, die durch einen niedrigeren Komplex dazwischen verbunden sind. Dieser bietet einerseits viel Platz für Läden oder Restaurants, andererseits wird auf dem Dach eine Gartenanlage für die Einwohnerschaft angelegt. Ein 600 m<sup>2</sup> grosser Bahnhofplatz soll der Bevölkerung als Aufenthalts- und Begegnungsort dienen. Dieser Gestaltungsplan wird an der Januarsitzung des Gemeinderats behandelt.

### Ein Blick in die Zukunft

Mit diesen ersten drei Gestaltungsplänen nimmt das neue Zentrum Effretikons erste Konturen an. Die ganz grossen Brocken – die Hochhäuser, die Verlegung des Bushofs und der neue Stadtgarten – kommen noch auf uns zu und werden in den nächsten Jahren vermutlich auch zu mehr Kontroversen führen. Man darf aber zuversichtlich sein, dass das neue Gesicht Effretikons eine spannende Entwicklung unserer Stadt ermöglicht und das Zentrum beleben wird. Die SP wird auch weiterhin darauf achten, dass diese Entwicklung gesellschaftlich und ökologisch nachhaltig stattfindet.

David Gavin

## Aus der Fraktion

# Zur Steuerdebatte im Grossen Gemeinderat

**In der Budgetsitzung im Dezember folgte der Grosse Gemeinderat (GGR) von Illnau-Effretikon der Empfehlung des Stadtrates in den meisten Fällen. Vor allem unterstützte er den Steuersenkungsantrag von Finanzvorsteher Philipp Wespi, dies gegen die Meinung der SP-Fraktion.**

In der letzten Einschätzung zum Budget und dem allgemeinen Finanzzustand hatten wir geschrieben: «Man versteht sich wieder gut im Stadthaus.» Diese Aussage muss nach der Budgetsitzung leider revidiert werden, haben wir uns doch langsam aber sicher wieder in die Grabenkämpfe begeben, wo die Kleinstpartei CVP nun über Mehr- oder Minderheit entscheidet. Die Mitte-Umwelt-Fraktion, bestehend aus CVP, EVP, GLP und den Grünen, ist sich meistens sehr einig, in dieser letzten Budgetdebatte war sie es sich nicht: Die Änderungsanträge, allesamt Erhöhungsanträge, wurden von Rot/Grün gestellt und leider mehrheitlich mit teilweise schwammigen Begründungen abge-

lehnt. Ausnahmsweise vertraut die bürgerliche Seite einmal dem Stadtrat...

Die SP-GGR-Fraktion ist enttäuscht darüber, dass die Mehrheit des Rats findet, mit einer Steuersenkung werde der Bevölkerung echt etwas zurückgegeben, und den Steuerfuss auf 110% senkt. So wurde es trotz der deutlich besseren finanziellen Situation leider verpasst, dem Stadtrat Spielraum für grössere Investitionen zu geben. Die SP hatte sich geschlossen für den Kompromiss von 112% ausgesprochen.

Positiv an der Diskussion war, dass viele Parlamentarier\*innen Farbe bekennen mussten. So stehen einzelne Umwelt- und soziale Anliegen wie die Zusam-

menarbeit mit dem Ausland und die Finanzpolitik bezüglich Kindertagesstätten wieder unter einem besseren Stern. Hier spielte die Mehrheit bis und mit der CVP – glücklicherweise.

**Maxim Morskoi**

Anmerkung der Red.: Eben ist bekannt geworden, dass Maxim mit seinem Vorstoss für «shared workspaces» beim Stadtrat Erfolg hatte. In der ehemaligen Clientis-Filiale in Effretikon werden ab März Gemeinschaftsarbeitsräume und Studienplätze angeboten. Sich melden bei [praesidiales@ilef.ch](mailto:praesidiales@ilef.ch)



## Neue Gesichter

# Janina Johner

Schon früh, als Kind, haben mich Dinge wie die Abholzung des Regenwaldes oder die Vermüllung der Weltmeere beschäftigt. Dabei fand (und finde) ich es furchtbar ungerecht, dass den dort lebenden Tieren der Lebensraum geraubt wird – und dies, obwohl sie keine Chance haben, sich zu wehren. Am Anfang meines Interesses für das Weltgeschehen stand also meine sehr ausgeprägte Tierliebe.

Je älter ich wurde, desto mehr rückten auch die sozialen Ungleichheiten dieser Welt in meinen Fokus und ich begann vermehrt, mich mit den humanitären Problemen der Menschheit auseinanderzusetzen. Diese Auseinandersetzung dauert bis heute an.

Mit 16 Jahren bin ich schliesslich Anfang 2019 in die JUSO eingetreten. Einige Wochen danach habe ich mich auch

der SP angeschlossen, da mich auch kommunale Politik interessiert und ich es sehr wichtig finde, dass auch die Jugend in den grossen Parteien mitmischet.

Meine politischen Interessen sind breit gefächert, die wichtigsten sind Pazifismus, Migration, Klimakrise und Diskriminierungsschutz. Allerdings finde ich es sehr schwierig, mich festzulegen, da die unterschiedlichen gesellschaftlichen Probleme alle miteinander zusammenhängen. Klar ist für mich jedoch, dass Worte nicht ausreichen, Veränderung kommt nur durch Handeln. Dies gilt sowohl für den kleinen, privaten Rahmen als auch für die Politik.

Momentan besuche ich noch die Kantonsschule Zürcher Oberland in Wetzikon, wo ich im Juni die Matura machen werde. Auch in der Schule ist die Politik stets präsent, da bei uns eine ausge-



prägte Diskussionskultur herrscht. Danach möchte ich ein Zwischenjahr machen, in dem ich sehr gerne Freiwilligenarbeit bei Hilfsorganisationen leisten würde, um jenen zu helfen, die weniger privilegiert sind als ich.

## Sozialhilfegeld ist gut investiertes Geld...

**In den Zwischenwahljahren hat es sich das Sprachrohr zur Gewohnheit gemacht, den Leser\*innen etwas Einblick in die Arbeit unserer Behörden zu geben. Die sozialen Dienste geraten im Grossen Gemeinderat immer wieder unter den Beschuss der SVP. Grund genug, ihre Leistungen auch von anderer Seite her zu beleuchten. Samuel Wüst, Stadtrat von Illnau-Effretikon, und Bettina Lennström, welche für die SP seit fünf Jahren in der Sozialbehörde tätig ist, stellten sich unseren Fragen.**

**Sprachrohr: Samuel, du stehst seit dem Sommer 2018 dem neu geschaffenen, vergrösserten Ressort Gesellschaft vor. Wie hat sich dadurch dein Aufgabenbereich verändert und wie beurteilst du die Neuorganisation?**

Samuel Wüst: Durch die Neuorganisation bin ich nebst dem Sozialen neu auch für die Bereiche Alter, Jugend und Familie zuständig. Im Bereich Alter ist dabei die grösste Veränderung für meine Tätigkeit auszumachen. So bin ich im Verwaltungsrat des Alters- und Pflegezentrums Bruggwiesen (APZB) und vertrete die Stadt in diesem Gremium. Mit seinen 164 Plätzen ist das APZB ein grosses Zentrum, dessen strategische Ausrichtung immer wieder angepasst werden muss. Ausserdem bin ich im Vorstand der Spitex Kempt, welche die Hilfe und Pflege zu Hause gewährleistet.

Der Bereich Familie konnte mit einer neuen Teilzeitstelle aufgebaut werden und entwickelt sich gut. Auch hier ist die Freiwilligenarbeit sehr wichtig und ich unterstütze das wichtige Engagement der verschiedenen Gruppen und Vereine so gut wie möglich.

Im Bereich Jugend gefällt mir die aktive Jugendarbeit mit dem Jugendtreff Funky in Illnau und dem Jugendhaus in Effretikon.

Aus meiner Sicht ergeben sich dank der Neuorganisation weniger Schnittstellen, was ich als Vorteil wahrnehme. Im Ressort Gesellschaft profitieren vor allem die Bereiche Soziales und Alter davon, dass sie im gleichen Ressort angesiedelt sind.

**Spr: Unsere Stadt gibt über 4 Millionen aus für die Sozialhilfe. Trotz kurzfristig positiver Entwicklung sind die Kosten in den letzten Jahren stetig zunehmend. Ist das gut angelegtes Geld?**

Ja. Wir erreichen im Schnitt nach neun Monaten die Ablösung von der Sozialhil-



fe, was durch die gute Arbeit der Sozialarbeitenden möglich ist. Unsere Gemeinde gibt etwas mehr als der kantonale Durchschnitt für die Sozialhilfe aus, was hauptsächlich auf die Zentrumsfunktion und den Wohnungsmix in der Gemeinde zurückzuführen ist.

**Spr: Die Asylantenzahlen waren 2018 rückläufig. Hat dieser Trend angehalten? Gibt es in diesem Bereich neue Entwicklungen?**

Die Zahlen sind auch 2019 leicht zurückgegangen. Aktuell sind 84 Personen auf unserer Liste, welche an das kantonale Kontingent von 0,5 % angerechnet werden. 11 Personen, welche schon länger als 7 Jahre in der Schweiz sind, wurden von der Liste gestrichen, da es keine Unterstützungsbeiträge mehr gibt. Diese Anzahl wird vermutlich in den nächsten Jahren noch etwas steigen.

Spr: Im Geschäftsbericht des Jahres 2018 ist wiederholt davon die Rede, dass die Zunahme der gesundheitlichen und psychischen Probleme bei den Unterstützungsbedürftigen Probleme verursacht? Kann das Sozialamt darauf reagieren?

Die Zunahme von psychischen Problemen ist in der Tat etwas Beunruhigendes. Es betrifft dabei häufig junge Personen. Wir können mit dem richtigen Umgang und der richtigen Beratung hier sehr unterstützend wirken. Es braucht aber auch gesellschaftliche Arbeit, damit Anzeichen schon früher erkannt und entsprechende Hilfestellungen aus der Familie oder von professionellen Fachleuten ermöglicht werden.

**Spr: In der NZZ vom 10. Januar war zu lesen, dass der Gemeinderat Dällikon die Sozialbehörde abschaffen will, d.h. dass er selber alles entscheiden möchte. Könntest du dir das für Illnau-Effretikon auch vorstellen?**

Für unsere Gemeinde kann ich mir das nicht vorstellen. Wir beraten und entscheiden an 10 Sozialbehördensitzungen während zwei bis drei Stunden über die verschiedenen Anträge. Vorgängig findet das Aktenstudium statt und ab und zu gibt es noch Gespräche mit unterschiedlichen Personen. Unser Stadtrat könnte mit dem heutigen Arbeitspensum diese Arbeit gar nicht leisten. Die Sozialbehörde finde ich das richtige Gremium, um die Anträge zu beschliessen.

**Spr: Als Ingenieur beantwortest du diese Frage sicher gerne. Wo siehst du die grössten «Baustellen» deines Amtes in nächster Zeit?**

Ich würde im Ressort Gesellschaft nicht von Baustellen sprechen, sondern von einem kontinuierlichen Veränderungsprozess. Wichtig ist, dass im Ressort die neuen Gesetze und Richtlinien umgesetzt werden und wir uns immer wieder überlegen, ob wir das «Richtige» tun. Wir pflegen den Austausch mit sehr vielen Personen und lassen deren Erfahrungen in unsere Abläufe einfließen.

**Spr: Vielen Dank für deine Auskünfte.**

## ...und bei der Sozialbehörde geht es um Menschen mit ihren Schicksalen

**Sprachrohr: Bettina, die Sozialbehörde besteht aus 6 Mitgliedern mit unterschiedlichstem sozialem und politischem Hintergrund. Ihr müsst in Hunderten von Einzelfällen über die Gewährleistung persönlicher und wirtschaftlicher Hilfe entscheiden. Geht das gut?**

Bettina Lennström: Ich lese aus dieser Frage zwei Punkte raus: erstens, die gemischte Zusammensetzung der Behörde und zweitens die Menge der Fälle. Ich empfinde die gemischte Zusammensetzung als sehr wertvoll. Jede oder jeder trägt einen anderen Erfahrungsschatz mit sich und vertritt eine unterschiedliche politische Ausrichtung. Das ergibt manchmal etwas ausgedehntere Diskussionen, aber wir finden uns immer oder stimmen ab und respektieren dann den Mehrheitsentscheid.



Die Menge lässt sich durch die optimale Arbeitsteilung mit der Abteilung gut bewältigen.

Zusammengefasst: Die Zusammenarbeit in der Behörde und die Bewältigung der Menge an Arbeit funktionieren sehr gut.

**Spr: Wie ist das eigentlich: Habt ihr teilweise auch direkt mit den Perso-**

**nen zu tun, welche Unterstützung benötigen?**

Wir werden hin und wieder an eine Anhörung gebeten, um im direkten Gespräch mit den Klient\*innen die Sachlage zu klären. Solche Gespräche geben der Arbeit noch etwas mehr Tiefe. Man wird sich bewusst, dass die Fälle nicht nur Papierdossiers sind, sondern wirklich Menschen mit ihren Schicksalen.

**Spr: Gibt es in dieser Behörde auch Raum für grundsätzlichere Fragen, z.B. Diskussionen über neue Ideen zur Arbeitsvermittlung oder die Integration der Asylsuchenden?**

Leider etwas zu wenig...

**Spr: Wie erlebst du die politische Einflussnahme (bzw. die Versuche dazu!) von Seiten von Stadtrat und Parlament?**

Sehr einseitig... Einige Anfragen sind reine Arbeitsbeschaffung, was wenig zielführend ist. Konstruktive Vorschläge habe ich in meiner Amtszeit von Seiten Parlament noch nicht erlebt. Ich weise auch immer wieder darauf hin, dass solche Anfragen sehr aufwendig sind und wertvolle Ressourcen binden...

**Spr: Was mich nun auch noch sehr interessieren würde: Wie hat sich dein Bild von unserer Gesellschaft durch die Arbeit in dieser Behörde, d.h. die Einblicke in die schwierigen Verhältnisse von Teilen unserer Gesellschaft, verändert?**

Es wurde mir bewusst, wie wichtig ein Beziehungsnetz und die Integration in der Gesellschaft sind. Dies beginnt bereits bei Kindern und Jugendlichen. Hier können Jugendorganisationen einen wertvollen Beitrag leisten. – Später ist dann die Integration im Arbeitsmarkt wichtig. Auch hier spielt das Beziehungsnetz eine wesentliche Rolle. Deshalb ist die Zusammenarbeit mit dem Stellencoaching so wertvoll.

Nachdenklich stimmt mich zudem,

wie schmal die Bandbreite von Akzeptanz ist, dass jemand in die Gesellschaft und insbesondere auch in den Arbeitsmarkt passt. Da freut es mich, wenn ich von Arbeitgebern höre, die auch schwächeren Mitgliedern eine Chance geben und diese nicht nur einfach ausnützen. In diesem Bereich denke ich, könnte auch die Politik etwas aktiver werden.

**Spr: Wo siehst du persönlich Wege und Möglichkeiten, unser Sozialsystem zu verbessern, kurzfristig, ev. langfristig?**

Verschiedene Behörden und Organisationen sollten vermehrt miteinander arbeiten und nicht nur an den eigenen Ausschnitt denken, z.B. die IV, die KESB und die Sozialbehörde...

Es braucht sehr früh Strukturen, die Kindern und Jugendlichen einen ergänzenden Rahmen zu ihrem Umfeld bieten... So können vermutlich teure Folgen vermieden oder zumindest gemildert werden.

Ein ganz konkretes Problem ist der übermäßige Verzehr von Altersvorsorgevermögen. Die Möglichkeit, Schenkungen aus solchem Kapital vorzunehmen, sollte kritisch hinterfragt werden.



## Richterwahl

## Tobias Kazik stellt sich vor

**Der von der SP portierte Anwalt Tobias Kazik wurde in stiller Wahl als Nachfolger von Salome Wyss als Richter ans Bezirksgericht Pfäffikon gewählt.**

Mit Blick auf meine Richtertätigkeit am Bezirksgericht Pfäffikon (30%) ab Juli 2020 darf ich mich an dieser Stelle kurz vorstellen. Vorab aber möchte ich mich ganz herzlich bei der SP Bezirk Pfäffikon bedanken für das mir im Rahmen der Wahl entgegengebrachte Vertrauen.

Ich bin in Fehraltorf aufgewachsen und wohne derzeit mit meiner Frau und unserem einjährigen Sohn in der Stadt Zürich. Mein Bezug zum Bezirk Pfäffikon ist stets eng geblieben, so spiele ich seit Jahren als aktiver Tennisspieler im Tennisclub Fehraltorf und bin Mitglied der Rechnungsprüfungskommission der katholischen Kirche der Gemeinden Pfäffikon, Hittnau, Fehraltorf und Russikon. Meine jetzige Arbeit als Rechtsanwalt in Erlenbach werde ich zufolge der Richterwahl von 80% auf 50% reduzie-

ren. Ich freue mich sehr, durch die bevorstehende Richtertätigkeit noch mehr im Bezirk vor Ort sein zu dürfen.

Nach einem viermonatigen Einsatz bei der Sans-Papiers-Anlaufstelle Zürich habe ich im Jahr 2013 gewissermassen Farbe bekannt und bin der SP beigetreten. Seit je her gefällt mir an der SP deren menschenfreundliche und soziale Art. Überdies empfinde und schätze ich die SP als Partei, die optimistisch ist und Lösungen präsentiert.

Als ich von der ausgeschriebenen SP-Richterstelle im Bezirk Pfäffikon las, war für mich sofort klar, dass ich mich dafür bewerben will. Ich habe einige Jahre als Gerichtsschreiber am Bezirksgericht Zürich gearbeitet und diese Tätigkeit sehr geschätzt. Besonders das überparteiliche, also unabhängige, Wesen des Gerichts, welches oft erst die Türen für gute und faire Lösungen sowie Vereinbarungen aufstösst, sagt mir zu. Diese konstruktive Arbeit mit den Parteien hat mir schon immer mehr entsprochen als



„einpolige“ Streitführung. Auch als Anwalt bin ich daher stets um solche konstruktiven Lösungen bemüht; als Interessenvertreter nur einer Partei besteht jedoch als Anwalt in der Regel nicht derselbe Handlungsspielraum und entsprechende Wirkungsgrad wie als Teil des Gerichts.

Es freut mich daher ausserordentlich, dass ich die Richtertätigkeit im Sommer 2020 beim Bezirksgericht Pfäffikon aufnehmen und meinen Beitrag zum Rechtsfrieden im Bezirk leisten darf.



## Abstimmungswochenende vom 9. Februar 2020

### Gemeinderatswahl in Lindau

Es stehen sich im zweiten Wahlgang noch Stephan Schori (SVP) und Pia Lienhard (FDP) gegenüber. Die SP hat schon bei der ersten Wahlrunde auf eine Wahlempfehlung verzichtet.

Die Parolen wurden an unserer Sektionsversammlung vom 9. Januar diskutiert. Es gab keine Abweichungen zu den Parolen der SPS und der kantonalen SP. Der Rosengartentunnel gab zu einer kontroversen Diskussion Anlass, schliesslich setzte sich aber die Nein-Parole auch in der Sektion klar durch.

### Eidgenössische Vorlagen

Steuerreform und AHV-Finanzierung	<b>Ja</b>
Initiative «Mehr bezahlbare Wohnungen»	<b>Ja</b>

### Kantonale Vorlagen

Gesetz über den Personentransport mit Taxis und Limousinen	<b>Ja</b>
Rosengartentunnel	<b>Nein</b>
Initiative 'Entlastung der unteren und mittleren Einkommen' (JUSO)	<b>Ja</b>
Initiative 'Weniger Steuerbelastung für alle'	<b>Nein</b>

In der **Stichfrage** stimmen wir **für die Entlastungsinitiative**.

### Kommunale Vorlagen

Neue Räumlichkeiten für den Sozialdienst des Bezirks Pfäffikon	<b>Ja</b>
--	-----------

## Zu den Abstimmungsvorlagen

# Räumlichkeiten für den Sozialdienst des Bezirks Pfäffikon

Der Sozialdienst des Bezirks führt die von der KESB errichteten Beistandschaften und sie ist teilweise auch Beratungsstelle für Menschen, die bei persönlichen, finanziellen oder sozialen Problemen Hilfe suchen. Die Fallzahlen haben erheblich zugenommen, sodass das bestehende räumliche Angebot, welches auf die Orte Pfäffikon und Effretikon verteilt war, nicht mehr genügt.

An der Sophie-Guyer-Strasse in Pfäffikon wurde man für neue, zentral gelegene

Räumlichkeiten fündig. Die Zusammenlegung der beiden Standorte drängt sich auf, weil damit die betrieblichen Abläufe wesentlich erleichtert werden können. Es geht aber bei dieser Abstimmung nicht um ein Ja/Nein zur Zusammenlegung, sondern um den Kredit für die dringend benötigten neuen Räume.

Esther Elmer, SP-Gemeinderätin Lindau, überzeugte die anwesenden Parteimitglieder, dass es sich um eine vernünftige Vorlage handelt, auch wenn die Kosten

erheblich sind. Sie ergeben sich durch den zusätzlichen Raumbedarf sowie durch die Bereitstellung der notwendigen Infrastruktur durch den Vermieter.

Für die Annahme der Vorlage braucht es die Mehrheit der Stimmenden sowie auch die Zustimmung der Mehrheit der Gemeinden im Zweckverband.

## Die JUSO-Initiative: Umverteilung ohne Gewalt

**«Wieder wird an unserem Steuersystem herumgeflickt!», werden sich einige sagen. Und sie haben recht: Das schweizerische Steuersystem ist ein «Flickenteppich», wie er bunter kaum sein könnte. Es hat aber den Vorteil, dass Änderungen auch im Kleinen möglich sind, und dass Entwicklungen in die eine oder andere Richtung angestossen werden können.**

Diesmal kommt der Anstoss gleich von zwei Seiten, von der JUSO und von den Jungliberalen (JL). Die JUSO will Umverteilung nach unten und der Mitte bei gleichbleibender Staatsquote, die Jungliberalen entlasten die Reichen und reissen zudem noch ein Loch in die Staatskasse. Nur schon diese grobe Gegenüberstellung zeigt auf, worum es geht. Selbst wenn wir nicht an einen möglichen Erfolg der Jungsozialisten glauben: Wir sollten dafür sorgen, dass die Ziele der JUSO am Abstimmungssonntag ein möglichst grosses Ausmass an Unterstützung erhalten.

### Welches sind diese Anliegen?

- Entlastung der untersten Einkommen: Dafür setzt sich die SP schon seit Menschengedenken ein. Der Freibetrag wird um ein Beträchtliches auf Fr. 19'000 bzw. 29'000 heraufgesetzt. Wer kaum genug zum Leben hat, soll nicht noch mit Steuern belastet werden. Fairerweise muss gesagt werden, dass auch die Mittelstandsinitiative der JL die Situation für die Schwächsten etwas verbessert.
- Wir wissen es: Die Reichen werden immer reicher. Besonders auch in unserem Kanton. Und zwar oft, ohne

dass sie etwas dafür tun. Der Kanton Zürich schöpft zwar mit dem Spitzensteuersatz von 13% gegenüber anderen Kantonen ordentlich ab, aber es ist längerfristig richtig, wenn der Staat dafür sorgt, dass die Schere nicht noch weiter auseinandergeht. Mit der JUSO-Initiative werden die Wohlhabenden bis 17% belastet. Hier liegt auch der markante Unterschied zur JL-Initiative: Diese wollen das jetzt geltende dreizehnte Steuerprozent abschaffen.

- Der Mittelstand wird mit dieser Initiative gestärkt. Bis zu einem Einkommen von Fr. 120'000 wird die Durchschnittsfamilie entlastet. Sie zahlt beispielsweise bei einem Einkommen von Fr. 100'000 rund 500 Franken weniger an Steuern. 90% der Steuerzahler werden weniger Steuern entrichten müssen. Zieht man in Betracht, wie stark die Sozialversicherungsbeiträge oder die Krankenkassenprämien gestiegen sind, so ist diese Entlastung mehr als gerechtfertigt, ja sogar notwendig.

Es wird immer wieder auf zwei Schwächen der Initiative verwiesen.

- Mit den Vorschlägen der Jungsozialisten würden die reichen Gemeinden

noch reicher (mehr reiche Leute = mehr Steuereinnahmen!), arme Gemeinden würden ärmer, bzw. müssten ihre Steuerfüsse noch mehr hinaufsetzen.

Faktencheck: Es gibt im Kanton Zürich einen Finanzausgleich, der jeder Gemeinde 95% der durchschnittlichen Steuerkraft garantiert. Dieser Finanzausgleich kann, wenn nötig, vom Kantonsrat modifiziert werden.

- Die JUSO-Initiative würde dazu führen, dass die Reichen aus dem Kanton ausziehen. Luca Dahinden, Präsident der Zürcher JUSO, sagt dazu: «Das ist das klassische Totschlagargument. Es stimmt aber nicht. Die Abschaffung der Pauschalbesteuerung im Kanton Zürich beispielsweise hat nicht dazu geführt, dass viele Reiche weggezogen sind. Seit deren Abschaffung hat der Kanton Zürich einen Mehrertrag vorzuweisen. Viele Studien beweisen, dass längst nicht nur der Steuersatz über den Wohnort entscheidet.»

Erinnern wir uns doch an die Neujahrsansprache unserer Bundespräsidentin in der Bäckerei: «Eigentlich wissen wir es alle: Damit es uns gut gehen kann, muss es auch den andern gut gehen.»

**Ueli Annen**

## Ruedi Vögtlin (+7.1.2020)



Ruedi Vögtlin, ein Urgestein der Illnau-Effretiker Politik, ist anfangs Januar im Alter von 94 Jahren verstorben. Ruedi hat in den 60er- und 70er-Jahren die Umgestaltung der beinahe autokratisch beherrschten Kommune in eine moderne Stadtgemeinde wesentlich angestossen und mitgestaltet. Bei der Rückweisung der überriessenen Bauordnung (1970), bei der massiven Reduktion der «Bevölkerungsplanung» und vor allem bei der Einführung der ausserordentlichen Gemeindeordnung (1974) war er unter den 'Drahtziehern'. Ruedi hat die SP während dreier Amtsperioden im Grossen Gemeinderat vertreten, 1978 als dessen Präsident. Später trat er teilweise aus persönlichen Gründen aus der SP aus und schloss sich den Grünen an, für die er sich nochmals in den GGR wählen liess. Für das geplante Interview der Sprachrohr-Redaktion mit Ruedi ist es nun zu spät.



Postkarte aus dem Jahre 1982 von Klaus Staeck

## impressum

**Redaktion** Ueli Annen  
Barbara Braun  
**Layout** David Gavin  
**Druck** Marty Druck

### Redaktionsadresse

sprachrohr c/o Ueli Annen  
Oberdorfstrasse 13, 8308 Illnau  
Telefon 052 346 11 93  
Email: uannen@hispeed.ch

**Redaktionsschluss** sprachrohr 2/20  
27. April 2020



# agenda

### So 9. Feb

Mo 24. Feb 19.30 Uhr

Do 5. März 19.15 Uhr

Sa 7. März 10.00 Uhr

Mo 23. März 19.30 Uhr

Di 31. März 19.00 Uhr

Fr 3. Apr 18.30 Uhr

Sa 4. Apr 10.00 Uhr

### Sa/So 4./5. Apr

### Fr 1. Mai

Sa 2. Mai 10.00 Uhr

Mo 4. Mai 19.30 Uhr

Do 14. Mai 19.15 Uhr

### So 17. Mai

### Abstimmungssonntag

Fraktionssitzung, Stadthaus Effretikon

GGR, Stadthausaal Effretikon

Stamm, Café Alhambra Effretikon

Fraktionssitzung, Rössli Illnau

DV SP Kt. Zürich, Weisser Wind, Theatersaal

GV, Hotzehuus, Illnau

Stamm, Café Alhambra Effretikon

### Parteitag SPS, Basel

### Tag der Arbeit, Uster

Stamm, Jugendhaus Effretikon

Fraktionssitzung, Stadthaus Effretikon

GGR, Stadthausaal Effretikon

### Abstimmungssonntag